

Liebe Kinder,

manchmal brauche ich Hilfe, weil ich es alleine nicht schaffe. Dann überlege ich mir, wer mir helfen kann. Ist etwas zu schwer, um es heben zu können, dann frage ich meinen Mann. Wenn ich einen Fleck aus dem neuen T-Shirt nicht herausbekomme, dann frage ich meine Mutter.

In der heutigen Geschichte, hat sich Gott für eine besondere Aufgabe einen ganz bestimmten Menschen ausgesucht: Jeremia tritt wütend gegen einen Stein. „Hey, was hat dir der arme Stein getan?“ Baruch, Jeremias Freund, kommt grinsend um die Ecke. „Lass mich“, schimpft Jeremia. „Was ist los mit dir?“ – „Nichts ist los mit mir. Ich will einfach meine Ruhe haben!“ – „Na, komm schon, erzähl!“

Baruch ist wirklich ein guter Freund. Sogar Jeremias schlechte Laune kann ihn nicht vertreiben. Jeremia lächelt ihn an. Zusammen gehen sie zum kleinen Bach vor der Stadt und setzten sich. „Schieß los“, sagt Baruch. „Ich habe es einfach satt, dass alle ständig was von mir wollen“, platzte es aus Jeremia heraus. „Mein Vater will, dass ich Priester werde.“ – „Naja“, sagt Baruch, „ich dachte auch immer, dass du das mal wirst.“ – „Schon klar, weil mein Vater selber Priester ist. Aber gefragt hat mich nie jemand! Was ich will, das interessiert keinen!“ – „Das ist echt Mist“, sagt Baruch. Die beiden Freunde schweigen. „Ich hab einfach das Gefühl, dass da noch mehr ist“, sagt Jeremia. „So, als ob ich was tun müsste, so was Wichtiges eben. Als hätte ich was ... ich weiß nicht ... eine Aufgabe im Leben.“ – „Eine Aufgabe?“, fragt Baruch, „was für eine Aufgabe?“ – „Keine Ahnung. Kennst du das nicht? Dieses Gefühl, dass man im Leben irgendwas Besonderes vor sich hat?“ – „Also, ich habe jetzt nur mein Abendessen vor mir“ – „Stimmt“, grinst Jeremia, „was soll schon noch Besonderes kommen?“

Und plötzlich, von einem Moment auf den anderen, ist alles anders. Baruch hätte wohl gar nichts bemerkt: Der Bach fließt weiter, der Himmel ist blau, die Sonne scheint – nichts Besonderes. Er schaut auf die Wolken. Und dann hört er Gott. Gottes Stimme! Woher kommt sie? Von oben oder von der Seite, das weiß Jeremia nicht. Aber er hört Gottes Stimme: „Jeremia, ich kenn dich dein ganzes Leben lang.“ – „W-wie meinst du das?“ – „Ich kannte dich schon, als du im Bauch von deiner Mutter warst.“ – „Schon vor meiner Geburt hast du mich gekannt?“ – „Und noch früher. Ich habe dich schon in meinem Herzen gehabt, bevor du ein kleines Baby im Bauch meiner Mutter warst.“ – „Wie kann das sein?“ – „Du bist einer meiner einzigartigen Gedanken, Jeremia. Und ich habe Großes mit dir vor. Du sollst mir helfen.“

„Was ich?“ Jeremia weiß nicht, wie er das finden soll – er soll Gott helfen? „Ich glaube, du suchst dir besser einen anderen. Ich bin viel zu jung dafür. Such dir einen erwachsenen Mann aus: Meinen Vater, ihm hören immer alle zu.“ – „Ich möchte, dass **du** mir hilfst“, sagt Gott. Es klingt so, als ob Gott dabei lächelt. Jeremia wird es ganz warm, als ob Gott ihn in den Arm genommen hätte.

Jeremia schaut in den blauen Himmel. Gott redet weiter: „Denk nicht so klein von dir. Ich habe eine Aufgabe für dich und du weißt das. Hast du das nicht schon gespürt?“ – „Doch“, stottert Jeremia, „irgendwie schon.“ – „Ich möchte, dass du für mich redest, dass du die Menschen an mich erinnerst und an das, was ich gesagt habe. Die Menschen haben mich fast vergessen. Sie denken an vieles, meistens an sich selbst. An mich denkt kaum noch jemand.“ Jeremia überlegt. „Soll ich etwa auch zum König?“, fragt er. „Zu allen Menschen“, sagt Gott, „erinnere sie an mich und meine Worte.“

Dann ist Gottes Stimme weg. Der Bach ist noch da, alles sieht aus wie vorher und nichts ist mehr wie vorher. In Jeremias Mund formen sich Worte: „Glaube“ und „Gnade“ und „Liebe“ und er weiß, diese Worte muss er weitersagen. Sie sind von Gott.“

Gebet:

Guter Gott, Du hast Jeremia für deine Aufgabe ausgesucht. Du traust ihm zu, dass er es schafft.

Bitte zeige uns unseren Platz im Leben. Mach uns stark, damit wir deine Aufgabe erfüllen können.

Gib uns den Mut immer wieder von dir und deinen Werken zu erzählen. Amen.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Zum Segen geben wir uns die Hände:

So wie wir uns an den Händen halten, hält uns Gott an seiner Hand. Keiner von uns ist allein. Der Herr segne uns und behüte uns. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht über uns und gebe uns seinen Frieden. Amen.

Liebe Kinder,

Jeremia wurde von Gott für eine ganz bestimmte Aufgabe ausgesucht. Er hat schon von Anfang an einen Plan für ihn gehabt. Ich bin fest davon überzeugt, dass jeder von uns von Gott ausgewählt wurde, er für jeden von uns einen Plan hat. Nicht immer spricht Gott so deutlich mit uns darüber. Aber er hält uns in seiner Hand, wir alle sind seine Kinder. Wir wurden von ihm ausgesucht. Seht Ihr die große Hand unten? Stellt Euch vor, es wäre Gottes Hand. Noch ist sie leer. Malt Euch hinein. Sind auch Eure Eltern, Geschwister, Freunde, Haustiere mit dabei? Alle können Platz haben. Wer sitzt auf dem Daumen, wer auf dem Handgelenk?

Ich wünsche Euch eine behütete Woche, Ihr Auserwählten,
Eure Hilde

„KiGo to go“

17. Oktober 2021

Jeremias Auftrag

